

Zwischen Sierra Nevada und Mittelmeer Eine Reise durch die Alpujarra

Manchmal genügen nur wenige Stunden, um von einer Landschaft restlos begeistert zu sein. So erging es mir bei einer Reise durch die obere und westliche Alpujarra, einer herrlichen von Flusstälern durchzogenen Bergregion, die sich von der Südseite der Sierra Nevada bis zum Mittelmeer erstreckt. Der naturbelassene Charme der kleinen Bergdörfer von Berchules bis Lanjarón ist faszinierend. Abgeschieden und schwer zu erreichen, galt dieses steile Territorium wegen seiner exponierten Lage lange Zeit als uneinnehmbar. Römer, Phönizier und Franzosen versuchten es, jedoch waren es die acht Jahrhunderte der maurischen Herrschaft, welche die Gegend prägte. Die ausgeklügelten Bewässerungssysteme, die rustikale Gastronomie und die treppenartige Architektur der liebenswerten kleinen Dörfer gehen auf diese Zeit zurück. Nach dem Fall von Granada im Jahre 1492 zogen sich viele der spanischen Morisken (getaufte Mauren) in diese ursprüngliche Gegend zurück. Deshalb besticht hier auch immer noch die traditionelle Architektur der nordafrikanischen Berberstämme, die man sonst nur noch im Atlasgebirge von Marokko findet. Die Dörfer sind mit ihren engen und steilen Gassen den häufigen Schneefällen im Winter angepasst. Die Flachdächer bestehen aus horizontal angebrachten Steinplatten und sind mit Schiefern gedeckt. Originelle Aspekte sind die typischen zylindrischen Kamine, die einen Großteil des Jahres in Betrieb sind.

Erst im Laufe des 16. Jahrhunderts gelang es den spanischen Königen, dieses Gebiet unter ihre Kontrolle zu bringen. Eine Weile danach war diese Gegend dann in Vergessenheit geraten, bis sie Ende des 18. Jahrhunderts wieder neu entdeckt wurde und alte Bräuche und Traditionen wieder auflebten.

Zum Glück wie ich finde, denn diese Landschaft mit Lagunen und Gletschern sowie den beiden höchsten Bergen des spanischen Festlandes Mulhacén (3482m) und Veleta (3392 m) ist einzigartig und eine Reise wert.

Denn da ist auch noch die Farbenpracht der Alpujarra. Das leuchtende Blau des Himmels, das strahlende Weiß der zauberhaften Dörfer und schneebedeckten Berge konkurriert mit dem üppigen Bunt der Wildblumen, die in allen Schattierungen blühen. Die Farben der spanischen Flagge wiederholen sich im Rot und Goldgelb des Herbstlaubes und der Beeren, sonnengelb blühen Ginster und Akazien.

Das warme Klima und das reichlich vorhandene Wasser sorgen für eine besondere Vegetation und sind beste Voraussetzungen für die Landwirtschaft. Eine Landwirtschaft allerdings, die der steilen Hänge wegen nicht immer leicht zu bewältigen ist. Uns Touristen mag es idyllisch vorkommen, wenn wir Campesinos begegnen, die auf ihren Berghängen inmitten grasender Ziegenherden mit sonnengegerbten Gesichtern arbeiten, freundlich grüßen und uns ein ehrliches Lächeln schenken. Wein- und Kirschanbau sind neben Getreide, Oliven-, Mandel und Feigenbäume die Haupterwerbszweige. Aber auch tropische Früchte wie Chirimoya, Bananen und Avocado wachsen in dieser fruchtbaren Landschaft. Wichtige Produkte dürften auch das in Lanjarón geförderte Mineralwasser und der Schinken von Trevélez sein.

Die Alpujarra kann man wohl beschreiben... aber um sie richtig kennen und lieben zu lernen, muss man sie erleben! Wegen seiner Vielfältigkeit kommen die Besucher das ganze Jahr über, entweder für ein Wochenende, für einen Urlaub oder auch um endgültig zu bleiben. In den letzten Jahren sind in der Gegend zahlreiche Kunsthandwerkstätten eingerichtet worden, die außer den Webstühlen die Keramik und sogar die Goldschmiedekunst wieder aufleben ließen. Das hat dazu geführt, dass viele Künstler, Musiker, Maler und Dichter die Alpujarra als Hauptwohnsitz gewählt haben.

Es gibt etliche Zufahrten zur Alpujarra, z. B. über Granada, Guadix, Motril usw. Von der Costa Blanca kommend bietet sich die Anfahrt über Almeria an. Langsam schraubt man sich hinauf auf die Höhenstraße der Alpujarra, an welcher die hübschen weißen Dörfer liegen. Die Bergstraße bewegt sich auf einer Höhe zwischen 1000 und 1400 Metern über dem Meeresspiegel und ist der Natur

angepasst. Sie finden auf der von Kastanien- und Nussbäumen gesäumten Strecke kleine Hotels, Pensionen und auch Campingplätze, wo Sie gemütlich und nicht zu teuer übernachten können. Nehmen Sie sich Zeit und lassen Sie die Eile zuhause. Jedes Dorf hat seinen ganz besonderen Charme und jedem von ihnen würde die Krone gebühren. Dennoch gibt es einige herausragende Orte, die natürlich mittlerweile auch touristisch erschlossen worden sind. Dazu gehört der auf einer Höhe von 1476 Meter über dem Meeresspiegel und am Fuße des Mulhacén gelegene „Schinkenort“ Trevélez. Das trockene Gebirgsklima bietet die idealen Vorrassetzungen zum Trocknen der Schinken und das Probieren in einer der urigen Bars sollte man sich nicht entgehen lassen.

Auch die nächsten Orte wie Portugos, Pitres und Busquistar sind von faszinierend schlichter Schönheit. Und jeder Schritt durch eines der Dörfer ist ein neues Erlebnis. Die engen Gassen sind geschmückt mit überquellenden bunten Blumentöpfen und auf den Balkonen trocknen Mais und Paprika. Die Begegnung mit der freundlichen Bevölkerung, die ihre Ernte noch mit Mauleseln die steilen Hänge hinauf transportiert, die vielen sprudelnden Quellen und die kleinen urigen Bars, all das muss man aus der Nähe erleben.

Unbedingt besuchen sollte man auch die drei reizvollen Dörfer Pampaneira, Bubion und Capileira in der Poqueira – Schlucht, drei weiße Flecke, die mit dem ewigen Schnee des Veleta wetteifern. Terrassenförmige Hänge ziehen sich bis zum Pico Veleta hinauf, üppige Vegetation und im Hintergrund ein reißender Fluss...Idylle pur! Hier lassen sich auch die schönsten handgefertigten Kunstgegenstände erwerben.

Das am tiefsten gelegene Dorf Pampaneira ist ein aktiver Ort mit touristischen Initiativen, mit Läden und Werkstätten, wo man Keramiken, Stoffe und Kunsthandwerke der Alpujarra findet.

Bubion, der mittlere der Orte beherbergt ein idyllisches Hoteldorf und in Capileira laden herrliche Routen zu Ausflügen und Wanderungen in Richtung Mulhacén und Pico Veleta ein.

Fährt man in Richtung Lanjarón und Lecrin-Tal weiter, passiert man die Tablate – Brücke, die im Mittelalter eine strategisch wichtige Rolle spielte. So fand hier am 10. Januar 1569 eine der ersten Schlachten zwischen Christen und Mauren statt, der noch viele weitere folgen sollten.

Es hat sich ein wenig verändert seitdem. Aber noch immer werden die Früchte jener Bäume geerntet, die einst die Araber gepflanzt haben. Auch heute noch fließt das Wasser durch Kanäle, welche dieselben konstruiert und gebaut haben. Und noch immer stehen manche ihrer Festungen, oft halbverfallen, aber sie erinnern uns vehement an die wechselvolle Vergangenheit.

Genießen wir von Herzen diese islamischen Überbleibsel, ohne die die Alpujarra nicht das charmante Gesicht hätte, in welchem sie sich uns heute präsentiert.

Sie können die Alpujarra – Route nun über Granada oder Motril beenden. Auf jeden Fall wird Ihnen, wie auch mir, diese wundervolle Gegend für immer in bester Erinnerung bleiben.